

Die Handschriften des Nikolaos von Methone im Dionysioskloster.

In meinem „Noch einmal das Dionysioskloster auf dem Athos“ betitelten Artikel¹⁾ hatte ich Folgendes geschrieben: „Dasselbe gilt von den Werken des Nikolaos von Methone. Von diesem Bischof kenne ich im Kloster nur einen Codex (Nr. 218 meines Katalogs), einen Chartaceus des 15. Jahrhunderts, welcher gleich an erster Stelle eine am Anfang verstümmelte Schrift enthält, an deren Schluß der Nachweis *Τέλος τῶν συγγραμμάτων τοῦ σοφωτάτου κυροῦ Νικολάου ἐπισκόπου Μεθώνης* geschrieben steht. Inc. . . . τῷ περὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος λόγῳ θεμέλιον· εἰ γὰρ ἐστὶ τὸ πνεῦμα Θεὸς ὡσπερ δὴ καὶ ἐστὶ καὶ λέγεται καὶ πιστεύεται, Θεὸν δὲ οὐδεὶς ἐώρακε πάποτε, ὡς φησὶν ὁ τὰ τῆς θεολογίας βροντήσας (cod. βροντίσας) ἀπόρητα, ἀλλ' ὁ μονογενῆς υἱὸς ὁ ἐν τοῖς κόλποις τοῦ πατρὸς ἐκείνος ἐξηγήσατο, τοῦτέστιν (sic) ἐκείνος τὰ κρύφια τῆς θεότητος ὅσα δὴ τὰ καὶ θέμις ἦν ἐξεκάλυπεν. Schwerlich ist nun diese Schrift des Nikolaos die von Simonides gemeinte.“ Als ich diese Worte schrieb, stand mir Simonides' Schrift nicht zu Gebote, welche ich nur mittelbar durch Dräsekes Erörterung kannte. Jetzt aber, wo mir Simonides' Werk selbst vorliegt, muß ich meinen die Schrift selbst betreffenden Zweifel fallen lassen. Die im Codex enthaltene, am Anfang verstümmelte Schrift des Nikolaos ist eben diejenige, welche Simonides in seinen „Ὁρθοδόξων Ἑλλήνων θεολογικαὶ γραφαὶ τέσσαρες“ (London, Nutt 1859) herausgegeben hat. Nicht nur befindet sich der oben mitgeteilte Anfang der akephalen Handschrift S. 2 der Ausgabe des Simonides, sondern auch in der Fortsetzung zeigt sich die Schrift als ebendieselbe. Es existieren aber große Differenzen nicht nur in den einzelnen Lesarten, sondern auch in den Überschriften der Kapitel, in welche die Schrift zerfällt. Deren habe ich aus dem Codex 218 folgende notiert: „*Ἐκθεσις ἐν συντόμῳ τοῦ καθ' ἡμᾶς ὀρθοῦ δόγματος.*“ Inc. *Πιστεύομεν εἰς ἓνα Θεόν* (Simonides S. 3). Des. *καὶ ἕναστον ἄρα τῶν ἀρχικῶν προσώπων τὸ πᾶν*

1) Byz. Zeitschr. II 609 ff.

πληρέστατόν ἐστι καὶ τελέστατόν ἐστιν ἐν εἰς ὅπερ οὐδεὶς ἐμπίπτει συνδυασμός (Simonides S. 12). — „Ἐπιχείρημα ἐξ ἀντιθέσεως.“ Inc. *Εἰ δὲ τὸ πνεῦμα ἐν καὶ οὐχὶ ἐν* (Simonides S. 12—13). „Ἐξ ἀντιθέσεως.“ Inc. *Ἀλλὰ τοῦ υἱοῦ τρανώς* (Simonides S. 13). — „*Λύσις ἐλέγχουσα τοὺς ἀντιθέτους λογισμοὺς καὶ τὴν ἀλήθειαν παραδιδούσα.*“ Inc. *Παίδων λέγει ἐν ἀγορᾷ παιζόντων ἀθύρματα* (Simonides S. 13). — „Ἐπαύξεις τῆς ἀντιθέσεως.“ Inc. *Τοῦτο μόνον ζητεῖς ἢ κάκεινφ πῶς εἴρηται* (Simonides S. 18). — „*Ὅτι ἡ τοῦ πνεύματος φωνὴ πολυσήμαντός ἐστιν.*“ Inc. *Ἄλλ' ὃ βέλτιστε ἐρωτήσω δέ σε κάγῳ* (Simonides S. 18). — „Ἐκ τῶν πράξεων τῆς πρώτης συνόδου.“ Inc. *Δέχομαι μὲν θεότητα* (Simonides S. 36). Es folgen Aufschriften „*Ἐν τῇ γ' συνόδῳ*“, „*Ἐν τῇ δ' συνόδῳ*“, „*Ἐν τῇ β' συνόδῳ*“, unter welchen der Text der letzten Seiten des Simonides angebracht ist (S. 37—39). Zum Schluss sind fünfzehn „*Ἰαμβοὶ στίχοι Νικηφόρου φιλοσόφου*“ beigeschrieben:

Ὅσοι γὰρ θεσμοὺς πατέρων χριστοφόρων,
 ἀποστολικὰς παραδόσεις ἐνθέους
 πίστεως ἀπλῆς, ἀληθεστάτους ὄρους,
 θέλετε ἰδεῖν ἀμέμπτους ὀρθοδόξους,
 5 δεῦτε προσήτε τῷ σοφῷ διδασκάλῳ,
 Νικολάῳ λάμπαντι νέφ Μεθώνης,
 ἐνθους ἀρετῆς σώφρονος συνουσίας,
 ἦν ἐννομοὶ κυροῦσι τῆς γραφῆς τύποι,
 ὃ τῶνδε πατῆρ γνησίων νοημάτων,
 10 δι' ὧν νόθον κύλικα καὶ πορνικοῦ σπόρου
 ἐξῴθεν ἔλκων, ἀλλόφυλον ὡς γένος,
 πρὸς ἐξαπάτην τῶν λόγων τοὺς φληνάφους
 ἤλεγξε, κατέβαλε δίψας εἰς χάος
 καὶ συλλογισμῶν τοὺς ἀσυμπλόκους βρόχους
 15 ἔλυσεν ἄρδην ὡς ἀραχνίους μίτους.

Erst nach diesen Versen folgt der Nachweis *Τέλος τῶν συγγραμμάτων τοῦ σοφωτάτου κυροῦ Νικολάου ἐπισκόπου Μεθώνης.*

Aus diesem Vergleich ersieht man sowohl die Übereinstimmungen als auch die Differenzen des Codex 218 und des Simonideischen Textes. Es ist zwar dieselbe Schrift, aber in zwei von einander ziemlich divergierenden Versionen. Die Beschreibung des Codex, woraus Simonides die Schrift des Nikolaos abgeschrieben zu haben behauptet, beweist noch weiter zur Evidenz, dass er nicht die vorliegende Hs vor sich hatte. Er sagt nämlich, sein Codex sei ein Bombycinus aus dem

10 cod. κύλικα.

13. Jahrhundert und er bestehe aus nur 24 Seiten im ganzen; unsere Hs dagegen ist ein dicker Chartaceus aus dem 15. Jahrhundert, welcher aufser der obigen Schrift des Nikolaos von Methone eine anonyme Schrift gegen Akindynos, zwei *Διαλέξεις* des Theophanes von Nicäa gegen Barlaam, Reden des Joseph Bryennius, Fragmente des Anastasios von Antiocheia, die Schrift des Athanasios an Antiochos und noch anderes enthält.

Zum Schlufs mufs ich bemerken, dafs ich bei der weiteren Bearbeitung meines Katalogs des Dionysiosklosters noch auf zwei andere Codices gestofsen bin, welche ebendieselbe Schrift des Nikolaos enthalten. Es sind der Codex 274, ein dicker, aus 509 Papierblättern bestehender Miscellaneus aus dem 16. Jahrhundert, der auf f. 428^r—468^r „*Νικολάου τοῦ ἀγιοτάτου ἐπισκόπου Μεθώνης πρὸς Λατίνους περὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος, ὅτι ἐκ τοῦ πατρὸς οὐ μὴν καὶ ἐκ τοῦ υἱοῦ ἐκπορεύεται*“ enthält. Im Codex 167, einem dicken Papiermiscellaneus aus dem 15. Jahrhundert, befindet sich als 15^e Kapitel ein Bruchstück mit dem Titel „*Τοῦ ἀγιοτάτου ἐπισκόπου Μεθώνης κῦρ Νικολάου*“. Aus den von mir verzeichneten Anfangsworten „*Εἰ τὸ πνεῦμα ἐκ τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ ἐκπορεύεται*“ schliesse ich, dafs wir es mit derselben Rede zu thun haben. Es ist aber klar, dafs diese dicken Miscellanei, worin die Schrift des Nikolaos sozusagen verborgen steckt, mit dem einzig und allein dieselbe enthaltenden dünnen Bombycinus des Simonides nichts gemein haben.

Trotz diesem durch obige Berichtigung und Ergänzung meiner früheren Behauptung über das Nichtvorhandensein der Schrift des Nikolaos in der Dionysiosbibliothek gelieferten Beweis, dafs keine der jetzt in diesem Kloster aufbewahrten Hss dem Simonideischen Codex entspricht, mufs ich noch einmal die Worte wiederholen, welche ich damals geschrieben: „Wenn ich aber behauptete, die zwei ersten der oben erwähnten Hss (Codices des Patriarchen Gennadios und des Nikolaos von Methone) seien nicht mehr im Kloster Dionysiu aufbewahrt, will ich damit nicht sagen, dafs sie auch beim Besuch des Simonides auf dem Athosberge nicht existierten; es handelt sich ja nicht um einen Uranios, sondern um byzantinische Codices, welche nach dem Besuch des Simonides verschwunden oder vielmehr von ihm selbst entführt sein mögen.“

Athen.

Spyr. P. Lambros.